

# „Einfach nur Ärger rauszulassen, ist nicht genug“

Kurt Beck, einstiger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Ex-SPD-Chef, zur Krise der Demokratie und zur Lage der Sozialdemokratie

**Baden-Baden – Kurt Beck war mehr als 18 Jahre lang Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn 2013 zum vorzeitigen Ende seiner fünften Amtszeit, die allerdings auch von der Nürburgring-Affäre überschattet war. Der Südpfälzer gilt als populär, „nah bei de Leut“, aber nicht als Populist. Das Jahr 2006 war unzweifelhaft der Höhepunkt seiner Karriere: Kurt Beck holt die absolute Mehrheit für die SPD bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz und wird einen Monat später zum Bundesvorsitzenden der Sozialdemokraten gewählt. Zwei Jahre später stellt er – zermürbt von innerparteilichen Querelen – sein Amt wieder zur Verfügung. Im Gespräch mit den BT-Redakteuren Thomas Trittmann und Dieter Giese spricht Kurt Beck, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiern konnte, auch über die aktuelle Situation der Sozialdemokratie.**

## Interview

**BT:** Herr Beck, wir fallen mal mit der Tür ins Haus, weil es die Menschen interessiert: Wie geht es Ihnen?

**Kurt Beck:** Ich bin zufrieden, es geht mir gut. Ich habe eine Reihe von schönen Aufgaben, die mich sehr in Anspruch nehmen. Ich bin Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung, habe aber auch noch ein paar andere Aufgaben. Es wird mir nicht langweilig.

**BT:** Und wie geht es der SPD?

großen Koalition. Dass eine Reihe von Aufgaben da ist, von Dingen, die man nachbessern müsste, kann man wohl an fünf Fingern abzählen.

**BT:** An welche Aufgaben denken Sie?

**Beck:** Ich glaube, wir müssen im Klimaschutz noch mal nachsteuern, müssen uns noch mal fragen, ob die Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragen ausreichend gelingt. Ich habe einen Teil der Rede von UN-Generalsekretär Antonio Guterres beim Klimagipfel in Madrid gehört. Wer da nicht aufgerüttelt ist, der schaut wirklich an der Herausforderung unserer Zeit vorbei.

Ein zweiter Punkt für mich ist, dass unsere Gesellschaft bei der



**Sieht die große Koalition trotz des Ergebnisses des SPD-Mitgliederentscheids noch nicht am Ende, rechnet aber fest mit Nachbesserungsbedarf im Koalitionsvertrag: Kurt Beck.**

Foto: Kregel

tal etwas ändert. Bei vielen Menschen scheint die Fähigkeit, Kompromisse zu akzeptieren – und diese gehören zur Demokratie –, stark zurückgegangen zu sein. Ich glaube auch, dass wir in unserer Gesellschaft eine deutlich überkritische Auseinandersetzung mit den Parteien und ihrer Arbeit haben. Wenn wir die beiden Kräfte Mitte-Rechts und Mitte-Links als prägende Kräfte verlieren, dann habe ich große Sorge um die Stabilität unserer Gesellschaft. In den Ländern, in denen diese Kräfte nicht da sind, haben wir eine tiefe Spaltung der Gesellschaft, geradezu eine Feindseligkeit.

Die USA sind dafür ein Beispiel. Die Art und Weise, wie Republikaner und

allermeisten Menschen, die politisch tätig sind, würde ich auch unterstellen, dass sie sich sehr engagieren. Ich habe dieser Tage einen Kommentar in der Zeitung gelesen, in dem jemand darüber nachdachte, dass wir auch mal wieder über die Verantwortung der Wähler reden müssen. Es ist nämlich nicht ausreichend, den Demokraten mal ganz nonchalant eins überzubraten, nach dem Motto: Denen zeigen wir's mal. Demokratie fordert die Gewählten, aber auch die Wähler.

**BT:** Laut den Demoskopern wählen mehr Arbeiter AfD als SPD.

**Beck:** Das ist erschreckend, da müssen wir Dinge erklären. Wir müssen auch wieder stärker in politische Bildung investieren. Die Menschen müssen sich kritisch hinterfragen, welche Folgen ihre Wahlentscheidung hat. Einfach nur Ärger rauszulassen, ist nicht genug.

## Rational nicht greifbare Effekte

**BT:** Was machen die Grünen denn besser als die SPD?

**Beck:** Die können trockenen Fußes übers Wasser gehen, zumindest sieht es im Moment so aus. Die Grünen haben Glück mit den Personen, die an der Spitze stehen. Ob das gerechtfertigt ist, lassen wir mal offen. Wenn ich oder andere solche salbungsvollen Reden halten würden, wie sie teils von der Grünen-Spitze gehalten werden, hätten wir vernichtende Kommentare über Inhaltslosigkeit bekommen. Bei den Grünen sagen alle: Das ist aber klug. Ich will nicht über die